

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Bezugspreis: monatlich 1,40 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamzeile 45 Goldpfennige. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5790. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 129

Altensteig, Montag den 7. Juni

1926

Der Kampf um die Beute

Der französisch-italienische Kampf um Marokko ist im wesentlichen beendet. Die letzten militärischen Säuberungsaktionen werden im äußersten Falle noch einige Wochen in Anspruch nehmen, dann aber wird Ruhe an der marokkanischen Front eintreten. Alle Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß der Kampf der Diplomaten mit um so größerer Heftigkeit entbrennen wird. Die Dinge treiben beinahe zwangsläufig eine hochpolitische Auseinandersetzung zu, an der auch Deutschland bis zu einem gewissen Grade insofern interessiert ist, als der wertvolle Besitz der Gebrüder Ramesmann im Rifgebiet und sein künftiges Schicksal von dem Ausgang des politischen Streits nicht unwesentlich abhängig sind.

Als Frankreich vor einer knappen Woche amtlich erklärte, daß ihm eine neue Marokkokonferenz zurzeit unnötig und unerwünscht erscheine, rechnete es offenbar noch nicht damit, daß Italien seine afrikanischen Ansprüche mit so harter Bestimmtheit geltend machen würde. Tücher in Tripolis ist Italien noch sehr stark an der afrikanischen Ostküste engagiert und es treibt von seinem dortigen Kolonialgebiet aus seine wirtschaftliche und politische Interessensphäre systematisch in das einzige bisher noch unabhängige afrikanische Gebiet, Abessinien vor. Dabei kommt es in eine starke Kollision mit den englischen Interessen, die sich von Ägypten und dem Sudan her ebenfalls nach Abessinien hinaus ausweiten. Es begreift sich daher leicht, daß die italienischen Ansprüche auf Berücksichtigung bei der Verteilung der marokkanischen Beute in London offene Ohren gefunden haben. Eine starke Kolonialposition Italiens in Ostafrika würde den Weg von Kairo bis zum Kap, der sich in englischen Händen befindet, nachdem Deutsch-Ostafrika als Tanganjika Territorium englisches Mandatsgebiet geworden ist, dauernd in der Hand bedrohen. England hat daher alles Interesse daran, Italiens Ansprüche von hier auf Marokko abzulenken.

Frankreich sind diese Bestrebungen natürlich sehr unympathisch. Es ist tatsächlich ja die einzige Macht, die in Marokko über einen wirksamen politischen Einfluß verfügt, da Spanien nicht die großen militärischen Hilfsquellen hat, die für eine wirksame Vertretung politischer Autorität in diesem unruhigen Lande mit seiner freiheitsliebenden Bevölkerung notwendig sind. Man hat also am Quai d'Orsay die Anmeldung italienischer Ansprüche mit sehr sauerlicher Miene aufgenommen, denn man dürfte sich darüber klar geworden sein, daß sich ja Mussolini nicht mit leeren Redensarten abstellen läßt. Wenn auch der unbehagliche Kolonialnachbar Frankreich vielleicht keine direkte Ambitionen in Bezug auf Marokko hat, so wird er vermutlich doch einige Kompensationen dafür verlangen, daß er Frankreich in Marokko volle Handlungsfreiheit beläßt. Zu denken ist dabei in erster Linie an gewisse Abmachungen über die tunesisch-italienische Grenze, zu denken ist dabei aber auch weiterhin daran, daß Mussolini sich für die Regelung der abessinischen Frage die französische Unterstützung zu sichern gedenkt.

In dieser Woche tritt nun der Völkerverbund zusammen, der sich vermutlich auch mit diesen Angelegenheiten befassen dürfte, die ja seiner Zuständigkeit in hohem Maße unterliegen. Wie es heißt, werden vor Beginn der Tagung noch Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand unter vier Augen stattfinden, die sich gleichfalls mit den afrikanischen Problemen befassen werden. Eine direkte Einigung zwischen Paris und London in allen diesen Fragen wäre natürlich leicht möglich, da hier wesentliche Interessen nicht miteinander kollidieren. Ungefähr gleichzeitig wird aber der Direktor des italienischen Auswärtigen Amtes in Madrid sein, um dort im Sinne der italienischen Ansprüche zu wirken. Dadurch wird die Lage zweifellos erheblich kompliziert. Es ist daher noch nicht abzusehen, zu welchem Endergebnis die Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain, die für den Verlauf der Ratstagung von größter Bedeutung sein werden, kommen. Denn beide werden den Kolonialfaktor Italien sehr erheblich in Rechnung zu stellen haben.

Der neue Generaldirektor der Reichsbahn

Berlin, 5. Juni. Zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde vom Verwaltungsrat der bisherige stellvertretende Generaldirektor Dr. D o r p m ü l l e r zum stellvertretenden Generaldirektor der bisherige Direktor der Personalabteilung, Dr. W e i r a n d gewählt. Die Bestätigung beim Reichspräsidenten ist nachgeholt.

Ferner beschäftigte sich der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in den Sitzungen der letzten Tage mit zahlreichen technischen und Tariffragen. Im Mittelpunkt der Erörterung stand der Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft für das Geschäftsjahr 1925 (1. Oktober 1924 bis 31. Dezember 1925). Hinsichtlich des laufenden Geschäftsjahres ist zu bemerken, daß sich die derzeitige Finanzlage des Unternehmens wenig günstig gestaltet. Die täglichen Einnahmen bleiben infolge mangelnden Verkehrs immer noch um etwa 1,5 Millionen Mark täglich gegenüber dem Voranschlag zurück.

Das Reichskabinett besprach die mit offenkundiger Ueberstürzung erfolgte Neuwahl des Reichsbahnpräsidenten durch den Verwaltungsrat. Die Stimmung im Kabinett wird durch die wenigen amtlichen Zeilen durchaus klar gestellt. Der amtliche Bericht besagt: „Zu der heute durch den Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft vorgenommenen Wahl des neuen Generaldirektors wird das Reichskabinett erst nach der Beisehung des gestern verstorbenen Generaldirektors dieser Stellung nehmen.“ Das Reichskabinett unterstreicht hiermit die Taktlosigkeit des Verwaltungsrats, die Neuwahl noch vor der Beisehung des verstorbenen Präsidenten vorzunehmen, läßt aber auch vor allem die Frage offen, ob es die Befähigung des neuen Reichsbahndirektors vornehmen wird. Das Reichskabinett hat durchaus die Möglichkeit, die Befähigung zu verweigern. Schon aus diesem Grunde hätte sich der Verwaltungsrat vorher mit dem Kabinett in Verbindung setzen müssen. Schließlich ist bei der Reubeisehung dieses Postens ja doch nicht nur die verwaltungsmäßige Eignung des neuen Kandidaten zu berücksichtigen, sondern auch politische Erwägungen zweifellos erheblich mit. Unter den Kandidaten für den Nachfolger Dr. Deleers befand sich auch Dr. Luther. Man hat den Eindruck, daß der Verwaltungsrat die überstürzte Neuwahl gerade im Hinblick auf die zu erwartende Kandidatur Dr. Luthers vorgenommen hat.

Der vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft zum Generaldirektor gewählte Dr. Dorpmüller wurde am 24. Juli 1869 in Eberfeld geboren, besuchte das Gymnasium und die Technische Hochschule in Aachen und wurde 1898 Regierungsbaumeister. Bis 1907 war er in der preussischen Eisenbahnerverwaltung tätig, längere Zeit im Eisenbahndirektionsbezirk Saarbrücken. Im Jahre 1907 ging er zur Schantungbahn nach Tientsin und wurde bald darauf Chefingenieur der kaiserlich-chinesischen Staatsbahn. Unter seiner Leitung wurden hervorragende Bahnbauten in China ausgeführt. Wegen seines hervorragenden Organisationstalentes wurde er bald der Leiter des gesamten chinesischen Bahnwesens, das ihm seinen großen Aufschwung zu verdanken hat. Das chinesische Bahnwesen leitete er 11 Jahre lang bis zum Eintritt Chinas in den Weltkrieg im Jahre 1917. Im Jahre 1918 gelang es ihm, auf einer abenteuerlichen Fahrt durch die Mandchurei, Sibirien und Rußland nach Deutschland zurückzukommen. Sofort nach seiner Ankunft wurde er zur Organisation der transtaufischen Bahn nach Ufa geschickt, wo er bis Kriegsende wirkte. In den darauffolgenden Jahren war er als Oberbauführer bei den Eisenbahndirektionen Essen und Stuttgart tätig. 1922 wurde er Präsident der Reichsbahndirektion in Osnabrück, von wo aus er die schwierigen Aufgaben des obersteilischen Eisenbahnwesens in hervorragender Weise löste. Im September 1924 wurde er Präsident der Eisenbahndirektion in Essen. Als Eisenbahnsachverständiger nahm er an den Beratungen über das Dawesgutachten in London und Paris teil. Am 1. Juli 1925 wurde er stellvertretender Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Wegen seiner großen Verdienste um das deutsche und ausländische Eisenbahnwesen ernannte ihn im Dezember 1925 die Technische Hochschule in Aachen zum Doktor e. h.



Abt. Dr. Dorpmüller, Generaldirektor der Reichsbahn

Neues vom Tage.

Wichtige Reichsratsbeschlüsse

Berlin, 5. Juni. Der Reichsrat erklärte sich damit einverstanden, daß als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Oberreichsanwalts Dr. Ebermayer, Geheimer Regierungsrat Karl W e r n e r (Reichsjustizministerium) dem Reichspräsidenten vorgeschlagen wird. Der Reichsrat nahm den deutsch-schwedischen Handelsvertrag an. Der Reichsrat genehmigte die Ausprägung von 200 000 Dreimarstückchen zur Erinnerung an Lübecks Jubelfeier. Angenommen wurde ein Nachtragset für 1926, worin das Reichsverkehrsministerium 27 neue Planstellen forderte. Auf Antrag Preußens wurden jedoch in namentlicher Abstimmung mit 46 gegen 22 Stimmen die geforderten zwei Ministerialratsstellen für die Wasserstraßenabteilung gestrichen. Der Reichsrat stimmte einer Verordnung zu, wonach der Eigenverbrauch im Haushalt von Landwirten von der Umsatzsteuer befreit bleiben soll, wenn die Gesamtschulden der im vorausgegangenen Wirtschaftsjahr vereinnahmten Gelder 10 000 Mark nicht übersteigt. Die Vorzugsaktien der Reichsbahn im Betrage von 150 000 000 Goldmark, für die das Reich Dividenden-garantie übernommen hat, wurden für mündelsicher erklärt. Angenommen wurde ein Gesetzentwurf, wonach für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Vorkriegsbestimmungen wieder eingeführt werden, wonach das Stammkapital mindestens 20 000 Mark und die Stammeinlage eines jeden Gesellschafters mindestens 500 Mark betragen soll. Bereits bestehende kleinere Gesellschaften sollen von der Neuordnung nur betroffen werden, wenn sie ihren ganzen Betrieb wesentlich ändern.

Die kurze Völkerverbundtagung

Genf, 5. Juni. Die Montag beginnende Tagung des Völkerverbundes wird nicht einmal eine Woche in Anspruch nehmen. Briand wird nur zwei Tage hier bleiben. Chamberlain wird zur Tagung erscheinen, da er bis jetzt keine Ratifikation versäumt hat. Der schwedische Außenminister Anden wird wegen der Kabinettskrise nicht hierher kommen. Die Tagung wird nach außen hin keinerlei Ueberraschung bringen. In der Frage der Aufhebung der Finanzkontrolle über Ungarn werden sich beträchtliche Schwierigkeiten ergeben. Die Opposition gegen die Aufhebung ist sehr stark.

Ausnahmezustand in Pomerellen

Warschau, 5. Juni. Der Ministerrat hatte den Innenminister ermächtigt, über Polen und Pomerellen den Ausnahmezustand zu verhängen. Ueber Pomerellen wurde nun tatsächlich der Ausnahmezustand verhängt. Der Ausnahmezustand in Pomerellen soll auf Grund von Vorstellungen des Thórner Wojewoden erlassen worden sein, der dieses Verlangen mit der umstürzlerischen Agitation deutscher Chauvinisten und anderen Staatsgefährlichkeiten begründet.

Die internationale Arbeitskonferenz

Genf, 5. Juni. Die Arbeitskonferenz hat den aus 7 Artikeln bestehenden Konventionsentwurf über die Vereinfachung der Aufsicht auf Auswandererschiffen mit 72 gegen 35 Stimmen angenommen.

Gründungsverammlung der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens

Dresden, 6. Juni. Heute mittag fand im Landtagsgebäude die erste Landes- und Gründungsverammlung der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens (der bisherigen 23 Rechtssozialisten) statt. Genosse Bud begrüßte die Delegierten und erstattete hierauf ein Referat über die Ziele und Aufgaben der ASPD. Er gab einen Rückblick über die politische und parlamentarische Entwicklung seit den Novembertagen 1918 und brachte auch die stets staatsbejahende Tätigkeit der Alten Sozialdemokratischen Partei zum Ausdruck. Zu Vorsitzenden der ASPD. wurden die Genossen Bud und Wirth gewählt.

Vollentscheid über den Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen

Bückeburg, 6. Juni. Das vorläufige Ergebnis der heute vorgenommenen Abstimmung über die Frage des Anschlusses des Freistaates Schaumburg-Lippe an den Freistaat Preußen ist folgendes: Es stimmten mit Ja: 8516 Stimmberechtigte, mit Nein dagegen 9681. Das Ergebnis aus 19 Ortsgemeinden steht noch aus. Man kann aber mit Sicherheit annehmen, daß es an dem Resultat der Ablehnung des Antrags nichts mehr ändern wird.

Mecklenburgische Wahlergebnisse

Schwerin, 6. Juni. (11 Uhr abends.) Das vorläufige Gesamtergebnis aus 955 vorwiegend ländlichen Bezirken von insgesamt 1412 Bezirken beträgt: Deutschnationale

45 181, Sozialdemokraten 75 260, Deutsch-Völkische 16 103, Kommunisten 11 402, Deutsche Volkspartei 16 278, Demokraten 5 883, Gesellschaft für Volkswohlfahrt 51 80, Wirtschaftspartei 11 906, Nationalsozialistische Arbeiterpartei 3 251 Stimmen.

Kundgebung der Bischöfe zum Volksentscheid

Berlin, 6. Juni. Die Bischöfe der deutschen Diözesen haben, den Diözesanblättern zufolge, eine Kundgebung zum Volksentscheid erlassen, in der sie sich gegen die Entziehung der Fürstentümer wenden.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 4. Juni. Die Aussprache zum Kultetat gehörte am Freitag für einige Stunden den beiden ersten Kultministern des Volksstaates Württemberg, dem Abg. Deumann (Soz.) und Dr. Hieber (Dem.). Beide waren für ihre Parteien die bedeutendsten Redner zum Kultetat und die Landtagsverhandlungen standen unter dem Eindruck ihrer Reden auf einer ersten Höhe. Abg. Deumann (Soz.) beschäftigte sich eingehend mit den Fragen der Organisation der obersten Schulbehörden deren heutiger Aufgabenkreis zum großen Teil nicht Vermaltungsarbeit sei, sondern sachliche und fachliche Schularbeit sei die unter allen Umständen erledigt werden müsse und für die eine kollegiale Behandlung unbedingt notwendig sei. Er sei aber bereit, an einer Ersparnis und Vereinfachung auch dieser Behörden mitzuwirken und legt in einem ausführlichen Antrag die Anregungen und Vorschläge vor, die er zu machen hat. Die Beamtenpolitik des Kultministers sei höchst ansehbar; besonders wertvoll sei die Art, wie er kritischen Stimmungen und Stimmen aus den Beamten des Kultministeriums und besonders der Schulen gegenüberträte. Der Minister könne dies noch erleben, daß wer Wind sät, Sturm erntet. Der Minister sei in Gefahr nicht ein Minister für, sondern ein solcher gegen Kultur zu werden.

Abg. Dr. Hieber (Dem.) gab eine geschichtliche Schilderung der wechselnden Beurteilung der Abschaffung der Oberschulbehörden. Vor dem Krieg seien im Landtag Vertreter der verschiedensten Parteien für Aufhebung der Oberschulbehörden eingetreten. Nach dem Krieg und den staatsrechtlichen Veränderungen erhebe sich eine ganz andere Sachlage. Das parlamentarische System bringe einen viel ärteren Wechsel in der obersten Leitung der einzelnen Departements mit sich. Dadurch ist ein wichtiges Gleichmaß in der obersten Leitung der einzelnen Schulgattungen umso dringlicher geworden und eine weitgehende Selbstständigkeit derselben geboten. Die kollegiale Tätigkeit sei gerade in den Oberschulbehörden nicht zu entbehren. Dem Antrag Deumann stimme er, vorbehaltlich näherer Prüfung zu. An dem Bemühen einer Vereinfachung der Oberschulbehörden arbeite seine Partei gerne mit. Der Standpunkt des Zentrums, unbedingt an dem katholischen Oberstudienrat festzuhalten, sei bedauerlich und auch vom Standpunkt des konfessionellen Schulideals unbegründet. Das Mißtrauen des Zentrums in Bezug auf gerechte Handhabung der Parität sei für seine Amtsezeit im Kultministerium unerschütterlich. In einer streng wissenschaftlichen Schulung der Jugend in den höheren Schulen müsse festgehalten werden. In der Auseinandersetzung zwischen den höheren Schulen und der Univeristät sei von der letzteren Seite der Ton zu beanstanden. In Bezug auf die Fremdsprachen hoffe er, daß bezüglich der Lehrgänge des Kultministeriums, die das Französische als obligatorische, das Englische als freiwillige Fremdsprache festsetze, noch nicht das letzte Wort gesprochen sei; er sei bereit, jede jedenfalls dem Englischen den Vorrang zu geben. In der Frage des 8. Schuljahres bedauere er die Haltung des Kultministers, denn Württemberg könne darin nicht zu lange isoliert bleiben. In der Zukunft sei der neue Volksschulplan auf ein höheres Schulprogramm zugeschnitten und mühte grundlegend umgearbeitet werden. Auch in der Lehrerbildungsfrage könne Württemberg nicht mehr allzulange zurückbleiben. Die Schaffung eines Reichsschulgesetzes hält Dr. Hieber für sehr schwierig. Auf dem einen Grund der Gewissensfreiheit allein sei es nicht möglich, eine brauchbare Schulorganisation zu schaffen, man müsse auch den der schultechnischen Zweckmäßigkeit und der sachlichen Leistungsfähigkeit mit berücksichtigen.

Abg. Roos (S.P.) polemisiert zuerst gegen den Abg. Deumann. Das 8. Schuljahr sei wirtschaftlich untragbar. Die Beamtenpolitik des Kultministeriums sei gerecht. In der Frage des humanistischen Bildungszieles müsse man den tatsächlichen Verhältnissen von heute Rechnung tragen. Ein kultureller Zusammenhang mit der antiken Kultur und den alten Sprachen müsse gewahrt bleiben, aber andererseits müsse man auch mit den tiefen Änderungen in unseren gesamten Lebensbedingungen rechnen. Eine streng wissenschaftliche Schulung sei nicht nur mit dem Hilfs- und Erziehungsmittel der alten Sprachen möglich. Die bewußte nationale Erziehung müsse gefördert werden.

Den Schluß machte für heute der kommunistische Abg. Becker, der auch die kulturellen und schulpolitischen Dinge im trüben Spiegel des Klassenkampfes sieht und deshalb gegen Herrbilder kämpft, die einfach nicht da sind. Über der heutigen Volksschule liege ungeschrieben das Motto: „Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben.“

In der Fortsetzung der Aussprache über das Kultministerium kam am Samstag wieder Abg. Darmann (D. V.) zu Wort. Er erklärte seine Uebereinstimmung mit den wesentlichen Ausführungen des Kultministers und anerkennt, daß in der würt. Kulturoerwaltung seit dem Jahre 1918 von den Irrungen mancher anderen Länder nichts zu merken war. Das Verlangen der Univeristät, wonach die höheren Schulen nur Vorbereitungs- und Durchgangsschulen für die Univeristät sein sollen, müsse zurückgewiesen werden. Die höheren Schulen müssen auch für sich selbst ein gewisses abgeschlossenes selbständiges Ziel in der Seele haben. Die Frage, ob Englisch oder Französisch unter den neueren Fremdsprachen den Vorrang haben soll, könne noch nicht als abgeschlossen gelten, er selbst trete durchaus für Englisch ein. Von einer Verletzung der Parität gegenüber dem katholischen Volksteil könne nicht mehr die Rede sein. Abg. Krenzschneider (völk.) macht zunächst grundsätzliche Ausführungen über den Charakter der Schulen und verlangt eine wirkliche Volksschule. Die Klientel sei gewiss zu achten, aber die Kinder gehören nicht nur den Eltern, sondern auch dem Volk und dem Staat. Er hoffe, daß sich der konfessionelle Riß in Deutschland noch einmal schließen werde. Eine Zurückweisung des katholischen Volksteils bei der Verechnung öffentlicher Beamter sei nicht vorhanden, es gebe sogar weite Juristenkreise, die das Gegenteil behaupten. Der Redner spricht sich für Einführung des Religionsunterrichtes an den Gewerbe- und Fachschulen und für Veranlassung des akademischen Studiums für die Gewerbetätigen aus.

Kultminister Kasike bekräftigt eine Verletzung der Parität gegenüber der katholischen Minderheit, wie sie von dem Abg. Schermann behauptet wurde. Er verteidigt auch noch einmal seine Beamtenpolitik und erklärt, daß er nur zu den parteipolitischen links einseitigen Lehren in einem ungenauen Verhältnis stehe. Die freie Meinungsäußerung der Beamten soll nicht angefochten werden, aber die Beamten sollen nur in der Form in die Schranken zurückgewiesen werden, die den Beamten gesetzt sind. Ein Ernennungsrecht in Bezug auf das Verhältnis von Staat und Kirche in finanzieller Beziehung könne nicht entstehen, weil bei lebendem Hausstandesplan entsprechende Vorbehalte gemacht seien. In der Frage des 8. Schuljahres könne die Regierung erst vorangehen, wenn eine wirkliche Besserung der wirtschaftlichen Lage in Erscheinung trete; heute sei das noch nicht der Fall. Bezüglich der Bewertung der englischen oder französischen Sprache könne man verschiedener Meinung sein. Augenblicklich scheine es so, als ob das Englische den Vorrang verdiene, wer aber die politische Entwicklung so ansehe, wie er, der sei dann anderer Meinung. Besonders Süddeutschland werde dabei viel mehr auf die französische als auf die englische Sprache Wert legen.

Abg. Deumann (Soz.) wendet sich noch einmal gegen die Behauptung des Kultministers wegen seiner Beamtenpolitik. Abg. Scheel (Dem.) kommt noch einmal auf den Fall des Dr. Eudenhofer in Freudenstadt zu sprechen und hält das, was er als Drohung dieses Herrn gegen die Lehrer und Beamten ausgesprochen habe, in vollem Umfang aufrecht. Abg. Dr. Hieber (Dem.) bemerkt zu der Behauptung des Kultministers, daß der Schulrat Samuleit aus parteipolitischen Gesichtspunkten berufen worden sei, daß schon unter Kultminister von Fleischbauer und Ministerialdirektor Marquardt eine Berufung Samuleits auf ein Stuttgarter Bezirkskollegium in höhere Aussicht genommen war. Diese Ausführungen tiefen auch den Staatspräsidenten noch einmal auf den Plan. Sehr lebhaft ging es schließlich bei der

Behandlung des Antrages Deumann an. Abg. Deumann (Soz.) wandte sich gegen die Einsetzung seines Antrages und Abg. Bod (Ztr.) verlangte, daß dem Ausschuss keine feste Beschlusfrist annehmen könne. Nun griff der Staatspräsident noch einmal ein und verlangte die vollständige Abrechnung des Antrages Deumann. Das Zentrum lebte jedoch den ganzen Antrag ab. Zum Schluß nahm man noch die Kapitel in Angriff, die sich mit dem Verhältnis zu den Kirchen befassen und die ohne weitere Aussprache erledigt wurden.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 7. Juni 1929

Amthliches. Die Dienstprüfung für Fachlehrerinnen in Handarbeit und Hauswirtschaft nach Ablegung der niederen Prüfung für Handarbeitslehrerinnen und einem einjährigen Abschlußlehrgang in Hauswirtschaft hat bekannten Fegert, Johanne von Neuenstadt a. d. L. (Altensteig.)

Vom frühlichen Wandern. Wenn Turner reisen, laßt der Himmel! Dieses Sprichwort hat sich bei der gestrigen zügigen Wanderung des hiesigen Turnvereins voll und ganz bewahrheitet. Nach dem Tage vorausgegangenen Landregen war es doppelt herrlich, durch Gottes freie Natur, durch Berg und Wald, durch Feld und Au, zu wandern, um die Schönheiten der Natur ganz in sich aufzunehmen. So zog auch eine stattliche Schar Wanderlustiger des Vereins wohlgemut hinaus, um nach Herzgenuss zu wandern bei herrlichstem Wanderwetter, ganz ohne den Regen, den die zu Hause Gebliebenen einströmen mußten. Der Weg führte in 2 1/2 stündigem Marsch und in leicht genommener, kräftigem Aufstieg von Schiltach im Kinzigtal auf 330 m in kurzer Strecke in eine Höhenlage von 700 Meter, und dann nach einer kurzen Pause auf dem Rosenmattle auf das 879 Meter hoch gelegene Gedächtnishaus des Würt. Schwarzwaldbvereins, das als Unterkunftsstätte ausersehen war. Schöne Höhen- und Randwanderung, herrliche Ausblicke auf Tal und Höhen, echt typische Schwarzwalddhäuser auf dem Rosenmattle und ganz besonders das dumpfe Geläute weidender und heimkehrender Viehherden, gaben dem ersten Tag so rechte Gebirgs- und Abendstimmung und so war es nicht zu wundern, wenn auf dem Föhrenbühl in den faulernen Massenquartieren frisch-fröhliche Stimmung lange Zeit herrschte. Nicht minder schön, harmonisch und interessant verlief der 2. Tag, der vom Föhrenbühl mit einem Vieb auf den Lippen in etwas heilem Abstieg durch das wirklich einzigartige Schönaachtal mit seinen typischen Schwarzwalddhäusern und kleinen elektrischen Licht- und Kraftanlagen unter der interessanten neuen Eisenbahnbrücke nach Hornberg führte. Wo da ausging mit der Bahn, der schönsten Gebirgsbahn Deutschlands, durchs landschaftlich schöne Gutachtal nach Triberg (684 Meter) - Sommerau (832) - Peterzell-Königsfeld. Was Menschengeist und Menschenhand in 38 Tunnels auf kurzer Strecke geschaffen hat, sieht einzig in der Geschichte da. Eine Unterbrechung der Fahrt gab es durch Beschädigung der durch die Regentage nun wasserreichen, schönen Triberger Wasserfälle mit ihrer intensiven Ausnützung für Industrie. Von Peterzell-Königsfeld ging in 4 1/2 stündiger Wanderung an der Ruine Waldau über Rönchhof durch das teilweise idyllische, felsengekammte und prächtige enge Bernedtal mit der wilden Schiltach nach Schramberg, von wo aus dann die Teilnehmer mit Bahn- und Autofahrt die äußerst schön und harmonisch verlaufene Wanderung

Die köstliche Perle

Original-Roman von Karl Schilling

3) (Nachdruck verboten)

Ein ärgerlicher Verdruß stieg in ihm auf. Dennoch bezwang er sich. In gleichmäßiger Liebenswürdigkeit ging er auf ihre Fragen und Wünsche ein, verschrieb ihr ein anderes harmloses Mittel gegen ihre Migräne und versprach — allerdings mehr eilig wie freudig — sein baldiges Erscheinen bei Theofine.

Frau Kommerzienrat zeigte aber noch kein Verlangen, die ihr so interessanten Erörterungen und Darlegungen über das Blumenfest zu beenden. Die Leute da draußen? Die mochten nur ruhig warten oder morgen wieder kommen oder auch nicht. Ihre Tochter erhielt eine so reiche Mitgift, daß Dr. Falkner auch ohne jede Praxis eine behagliche Existenz führen konnte.

Wohlgefällig betrachtete sie ihre fleischige Hand. Den Handschuh hatte sie abgestreift, sodas der mächtige Brillband an dem Ringe des Mittelfingers im prozenden Lichte aufleuchtete.

Da klopfte es behäusend aber sicher an die Tür. „Herein!“

In krammer Haltung trat Trenkler ein. „Was gibt's, Trenkler?“

„Ich weiß nicht, Herr Doktor, ob ich...?“ Wie in Verlegenheit drach Trenkler ab. Sein Blick suchte gnadenlos das Antlitz der Frau Kommerzienrat, und doch spielte verstoßen der Schall um seine Lippen.

„Du gestaltest doch!“ wandte sich Falkner höflich an seine Schwiegermutter und dann aufmunternd zu seinem Diener: „Nun, Trenkler?“

„Ein junges Fräulein möchte Herrn Doktor sofort sprechen.“

Frau Kommerzienrat horchte interessiert auf. „Sie wissen, Trenkler, daß nur in ganz besonderen Ausnahmefällen von der Reihenfolge abgewichen werden darf,

und außerdem bin ich gegenwärtig mit Frau Kommerzienrat beschäftigt.“

Trenkler wollte sich bescheiden zurückziehen. „Lieber Feodor, laß dich durch mich keineswegs föhren! Trenkler, wer ist denn die Dame?“ Anscheinend gleichgültig klang ihre Frage.

Der Diener zog die Brauen hoch. Sein Gesicht nahm einen geheimnisvollen Ausdruck an.

„Ich weiß nicht. Sie wollte keinen Namen nennen. Ich sollte nur Herrn Doktor dieses zeigen, dann wüßte er schon.“

Frau Kommerzienrat war aufgestanden. Ihre Miene zeigten den Ausdruck unverholener Neugier.

Da hatte schon Trenkler mit den Fingerpitzen die Brosche Dr. Falkner hingehalten. Aber mit Habichtgriff langte die gnädige Frau danach.

„Eine Brosche, eine ganz billige Jahrmarchtsbrosche!“ rief sie in lebhaftem Erstaunen aus. Feodor — ein flehender Blick traf den jungen Doktor — „was hat das zu bedeuten, was ist das mit der Brosche? Das ist ja ganz romanhaft! Kennst du das Mädchen?“

Eine tiefe Röte überflamte das Angesicht des Arztes. Langsam nahm er die Brosche in die Hand. Die Brosche? woran erinnert sie ihn denn? Ein warmes Gefühl erfüllte sein Herz. Dann schien er sich im Nachdenken verlieren zu wollen; doch nur wenige Augenblicke, und er hatte sich gefaßt. Ruhig und heiter gab er die Antwort: „Gewiß, liebe Mutter. Ich entsinne mich. Es ist ein Geschenk, das ich einst vor Jahren meiner Jugendfreundin gab. — Trenkler, ich lasse bitten!“

Hochaufgerichtet, wie der Engel mit dem Feuerschwert an der Paradiespforte, stellte sich Frau Kommerzienrat so, daß sie sofort die ganze Erscheinung der Eintretenden mit ihrem Blick verschlingen konnte. Was ging hier vor? Hatte der Bräutigam ihrer Tochter gar noch Liebesaffären? Entappte sie ihn zufällig auf verdorbenem Wege?

Ihre niedrige, mißtrauische Seele regte sich. Nun, sie wollte hier keinen Zoll breit weichen, sie wollte waschen, forschen.

Abermals tat sich die Türe auf. Zaghast, schüchtern trat Charlotte ein.

Das leise, gute Lächeln, das auf ihrem feinen, blassen Gesichte schwebte, erstarb, als sie die kalten Blicke der gnädigen Frau auf sich ruhen fühlte. Kein Wort kam über ihre bebenden Lippen.

Indessen glitt sonniges Leuchten wie ein Erinnerung an etwas Schönes, Reines, über Dr. Falkners Antlitz, als er die schlante Gestalt des jungen Mädchens gewahrte.

„Fräulein Charlotte, Sie?“

Kameradschaftlich streckte er ihr die Hand entgegen. Noch immer schwieg die Angeredete in scheuer Befangenheit.

„Sie senden mir die Brosche, das Zeichen der Not. Ich erinnere mich Ihrer gar wohl. Um Gott, Charlotte, was ist Ihnen? Kann ich helfen?“

Nun endlich verlauchte sie sich zu fassen. Langsam hob sie ihre Augen zu ihm auf. Es waren tiefe, blaue Kinderaugen. Eine Träne glänzte in ihnen.

„Ach Feodor — ach — Herr Doktor — die Mutter — Sie ist krank, sehr krank — sie verlangt so sehr nach Ihnen. Bitte, bitte, kommen Sie! Sie allein können noch helfen, trösten, noch retten! Die Mutter will Sie sprechen durchaus! Es ist so eilig. Bitte, bitte, verzeihen Sie die Störung. Ich wüßte nicht anders Rat!“

Eine große Rührung überkam Dr. Falkner. Aber ehe er noch ein Wort des Trostes zu sagen vermochte, hatte sich schon seine Schwiegermutter der Bittenden genähert.

Mit verlebender Kälte musterte sie das Mädchen, dann sprach sie in hartem, verweissenden Ton: „Fürwahr, eine seltsame Art, sich einzuführen, Fräulein! Warten Sie hübsch, bis die Reihe an Sie kommt! Und ihr Ansehen — nicht wahr, Feodor — ist einfach lächerlich. Sie sehen doch selbst, wie beschäftigt Herr Doktor Falkner ist, wie viel hohe Herrschaften seine Hilfe beanspruchen. Belasten Sie ihn doch nicht noch mehr.“

(Fortsetzung folgt.)



Beste Nachrichten.

Die Besatzungstärkte in Hessen
 Berlin, 6. Juni. Wie die Blätter aus Hessen erfahren, sind 3 Bt. in Rheinhesen und im Mainzer Brückenkopf 21 777 Franzosen und 500 Engländer garnisoniert. Die französisch-englische Besatzungstärkte in Hessen ist um 60 Prozent höher, als die deutsche vor dem Krieg.

Ein Autounfall Dr. Edeners.

Berlin, 6. Juni. Blättermeldungen zufolge hat gestern Abend Dr. Edener einen Autounfall erlitten. Kurz hinter Vellitz geriet das Auto Dr. Edeners auf der aufgeweichten Straße ins Schlendern und prallte gegen einen Chauffeurbaum. Dr. Edener wurde bewußtlos, ohne jedoch erhebliche Verletzungen zu erleiden. Sein Begleiter blieb unverletzt, während der Führer des Wagens erhebliche Verletzungen davontrug und in das Westsanatorium gebracht werden mußte.

Die Großdeutschen zur Anschlussfrage

Innsbruck, 7. Juni. Auf dem großdeutschen Reichsparteitag wies der Parteiohmann Dr. Botawa in einer Ansprache auf die Bedeutung hin, die den diesjährigen Beratungen des Parteitags zukomme, und erklärte zur Anschlussfrage, daß Österreich nicht gegen die bestehende Ordnung in Europa und gegen die Friedensverträge Gewalt oder politische Intriguen anwenden könne, daß aber dem deutschen Volke Österreichs andere Wege zur Verfügung ständen, um gegen diese Verträge anzukämpfen. Das wichtigste dieser Mittel sei das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes. Dr. Botawa schloß mit der Hoffnung, daß der Tag nicht mehr fern sein möge, an dem sich der alte deutsche Sehnsuchtstraum erfüllen werde.

Kindermord

Breslau, 6. Juni. In einem verschärften Paket wurden hier die Leichen zweier ermordeter Kinder gefunden. Es handelt sich um den 8jährigen Knaben Otto Fehse und dessen 11jährige Schwester Erika. Die Mutter der Kinder, die Witwe ist, hatte sie am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr mit dem Auftrag fortgeschickt, ein Paket auf das Postamt zu tragen. Als sie gegen 8 Uhr abends noch nicht zurück waren, hatte die Mutter bei der Kriminalpolizei Anzeige erstattet. Beim Anblick der aufgefundenen Leichenteile erkannte sie sofort ihre Kinder wieder. Nach dem Befund der Leichenteile sind beiden Kindern von dem Täter die Kehlen durchgeschnitten worden. Alle Anzeichen deuten auf einen Lustmord hin. Dem „Montag-Morgen“ zufolge, hat der Regierungspräsident von Breslau eine Belohnung von 2000 Mark auf die Ermittlung des Täters ausgesetzt.

Die französisch-spanischen Verhandlungen über Marokko.

Paris, 6. Juni. Nach dem „Petit Parisien“ werden die französisch-spanischen Verhandlungen über Marokko, die in der kommenden Woche in Paris beginnen sollten, erst in etwa 10 Tagen anfangen, nachdem die Lage durch die 3. Bt. von General Simon in Marokko eingeleiteten Vorgesprächen geklärt ist.

Paris, 6. Juni. Der Korrespondent des „Paris Midi“ in Taza berichtet: Die Stämme der Beni Uraghel sammeln sich von neuem. Sie sind im Begriff, einen Nachfolger Abd el Krimis zu wählen, um den Kampf gegen die Spanier wieder aufzunehmen. Mit dem Stamme der Boloja stehen die Spanier seit dem 2. Juni bereits wieder im Kampf. Die spanische Zone ist, so erklärt der Bericht, noch nicht unterworfen. Überall sind Revolten zu verzeichnen. Er fordert deshalb die französische Regierung auf, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um

ein Ubergreifen dieser Bewegung auf die französische Operationszone zu verhindern.

Auflösung des portugiesischen Parlaments

Paris, 6. Juni. Wie Havas aus Lissabon berichtet, hat die Regierung durch Dekret das Parlament und sämtliche Parlamentsausschüsse aufgelöst.

Das neue ägyptische Kabinett

Kairo, 7. Juni. Nach Besprechungen mit Zaglul Pascha hat der Führer der Liberalen, Abdj Pascha, das Kabinett gebildet, in welchem er selbst das Ministerpräsidentium und das Ministerium des Innern übernimmt, während der ehemalige Premierminister Sarwad Pascha das Ministerium des Aeußern und Kemal Bey Chashaba das Kriegsministerium erhält. Alle drei Minister waren Mitglieder des Zaglulkabinetts von 1924.

Mutmaßliches Wetter für Dienstag

Ein neues Tiefdruckgebiet aus Nordwesten erhält die Wetterlage unbefriedigend. Für Dienstag ist deshalb immer noch mehrfach bedecktes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaut.

Geschäftliche Mitteilung

Mütter, schickt Eure Kinder in Luft und Sonne, es gibt nichts Besseres für ihre Gesundheit, die ihre Zukunft ist. Aber die Luft zehrt und die Sonne macht müde; die Kinder müssen beim häufigen Aufenthalt im Freien besonders gut ernährt werden, verweigern aber in sommerlicher Ermatung die Aufnahme schwerer Nahrung. Gebt Euren Kinder kräftige Butterbrote, die schmeden immer, sind nahrhaft und bekömmlich und die beste Ergänzung der sommerlichen Erholung im Freien. Natürlich braucht keine Naturbutter zu sein, das wäre ja unerschwinglich. „Rahma-Margarine buttergleich“ schmeckt genau so wie beste Butter und hat auch denselben Nährwert. Dabei kostet „Rahma-Margarine buttergleich“ nur 50 Pfennig das halbe Pfund.

Amtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

In Neuhengstett O.A. Calw ist die Maul- u. Klauenseuche erloschen. Die fr. Bt. angeordneten Schutzmaßregeln werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Der Bezirk Calw ist wieder seuchenfrei.

Ragold, den 4. Juni 1926.

Oberamt: Dr. Merkt, Amtmann.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 9. Juni 1926, stattfindenden



Verde-, Vieh- u. Schweinemarkt

ergeht Einladung. Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Calw, den 4. Juni 1926.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Altensteig.

Von frischen Sendungen empfehle:

Neue serbische Pflaumen

1 Pfund 50, 60, 65 Pfg.

Californ. Milch-Obst

Bierfrucht 1 Pfd. 85 Pfg.

Fünffrucht 1 Pfd. a Mk. 1.—

Amerik. Dampäpfel

1 Pfd. 90 Pfg., 1 Mk.

Calif. Birnen und Aprikosen

1 Pfd. Mk. 1.80,

Fränk. Birnschnitze

1 Pfd. 40 Pfg.

Eßkranz-Feigen

1 Kranz 30, 35 Pfg.

Paterno-Blut-Orangen

1 Stück 8, 10, 12, 15 Pfg.

Messina Zitronen

1 Stück 6, 8, 10 Pfg.

Chr. Burghard jr.

Milch-Büchlein

für Milchsammlstellen

empfiehlt die

W. Rieter'sche Buchhandlung, Altensteig.

W. Forstamt Enghärdle.

Nadelstammholz-Berkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am Montag, den 14. Juni 1926, vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Forstamts aus Staatswald Rotforchen: Langh.: Fm.: 135 I., 275 II., 244 III., 76 IV., 19 V., 2 VI. Kl. Sägh.: Fm.: 11 I., 49 II., 15 III. Kl. La. und F., Langh.: Fm.: 833 I., 669 II., 548 III., 225 IV., 154 V., 62 VI. Kl. Sägh.: Fm.: 102 I., 73 II., 21 III. Kl. Losvorzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Familien-Nachrichten.

Gestorbene:

Freudenstadt: Julius Grammel, 19 J.

Lumlingen: Christian Schittenhelm, Schultheiß, 66 J.

Fahrplan der Kraftwagenlinie:

Ragold-Mödingen-Unterjettingen-Oberjettingen-Herrenberg

Ragold	ab	4:50	8:00	12:10	2:50	nur 6:10
Mödingen	"	5:08	8:16	12:26	3:05	nur 6:25
Unterjettingen	"	5:20	8:30	12:40	3:20	nur 6:40
Oberjettingen	"	5:30	8:40	12:50	3:30	nur 6:50
Herrenberg	an	5:50	9:00	1:10	3:50	nur 7:10

Abschluß nach Stuttgart

Abschluß nach Tübingen

Absahrt in Stuttgart

Absahrt in Tübingen

Herrenberg

Oberjettingen

Unterjettingen

Mödingen

Ragold

an

ab

Altensteig-Stadt.

Freim. Feuerweh

Am nächsten Dienstag, 8. Juni rücken

sämtl. 4 Kompagnien zur

Übung

aus. Antreten präzis 7 Uhr Abends.

Das Kommando.

Etwa 20 Zentner

Heu

kann abgeben

Seeger,

Altensteig-Dorf.

Eine schöne, starke

Ralbin

37 Wochen trächtig, hat zu verkaufen

Michael Schleich, Meßbern.

Enztal Oberamt Ragold.

Schlagbarer

Nadelhochwald-Berkauf.

In der Nachlasssache des † Jak. Friedrich Sturm Kaufmanns-Witwe, Friederike, geb. Kläiber, in Gompelscheuer, Gemeinde Enztal, kommen am

Donnerstag, den 10. Juni 1926, nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus in Göttersingen, O.A. Freudenstadt folgende Waldparzellen, hauptsächlich haubarer Fichtenhochwald im einmaligen öffentlichen Aufstreich unter Leitung der Ratschreiberei Göttersingen zum Verkauf und zwar:

Markung Göttersingen:

Parz. Nr. 1278: 3 ha 16 ar 24 qm Nadelhochwald im Spielberg, sowie 3 ar 28 qm beständiger Weg unter dem Feldweg Nr. 67.

Parz. Nr. 1298: 3 ha 08 ar 71 qm Nadelhochwald im Spielberg.

Parz. Nr. 1277: 2 ha 99 ar 66 qm Nadelhochwald in Hohmih.

Die Hälfte an Parz. Nr. 1302: 2 ha 91 ar 51 qm Nadelhochwald und Weg im Spielberg.

Markung Besensfeld:

Parz. Nr. 789: 1 ha 08 ar 50 qm Nadelhochwald in der Klöhhalde und

Parz. Nr. 712: 1 ha 37 ar 89 qm Nadelwald (Kultur) im Brückenschau,

wozu Liebhaber, unbekannte mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums eingeladen werden.

Wegen Vorzeigung der einzelnen Waldabschnitte wolle man sich an Waldhüter R a u in Poppeltal, Ode. Enztal, wenden.

Der bevollmächtigte Mit-Erbe:

Schultheiß a. D. Kläiber in Nord O.A. Waiblingen.

Der Sportbericht

Süddeutslands Zeitung für die gesamte Sportbewegung

Amtl. Organ des Südd. Fußball-Verbandes (Bez. Württemberg-Baden)

ist stets die neueste Ausgabe zu haben in der

W. Rieter'schen Buchhandlung Altensteig.

Haltestellen: Ragold: in der Vorstadt und am Gasthaus zum „Pflug“; Mödingen; Unterjettingen; Oberjettingen am Rathaus; Herrenberg: am Bahnhof u. Hotel „Somme“; Bondorf: Bahnhof u. Rathaus

